



Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften

Evaluation der Lehre

Wintersemester 2008/2009

Befragung der Studierenden und Lehrenden am Fachbereich
Geschichts- und Kulturwissenschaften

Das wissenschaftliche Lehrevaluationsteam
Edith Braun, Immanuel Ulrich, Dries Verweken und Bettina Hannover
Lehrstuhl Schul- und Unterrichtsforschung

Inhaltsverzeichnis

1.	Kompetenzorientierung	2
1.1.	Hintergrund der fächerübergreifenden Lehrevaluation	2
1.2.	Aktueller Stand der Kompetenzorientierung	2
2.	Durchgeführte Weiterentwicklungen des Evaluationsverfahrens im Wintersemester 08/09	3
2.1.	Strukturfragen	3
2.2.	Mehr Filterfragen	3
2.3.	Individualtokens	4
3.	Fragebogen.....	4
3.1.	BEvaKomp	4
3.2.	Kompetenzbereiche.....	4
3.3.	Struktur- und Prozessvariablen	5
3.4.	Fragebogen der Lehrenden.....	6
3.5.	Anmerkungen zu den Auswertungen.....	6
4.	Ergebnisse für den Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften....	7
4.1.	Rücklauf.....	7
4.2.	Kompetenzzuwachs der Studierenden	10
4.3.	Kompetenzzuwächse und Förderziele in den acht Kompetenzbereichen...	10
4.4.	Kompetenzzuwächse der Studierenden nach Lehrveranstaltungsform	12
5.	Ergebnisse für die Studiengänge	14
5.1.	Kompetenzzuwachs der Studierenden und Förderziele der Lehrenden.....	14
5.2.	Offene Kommentare der Studierenden und Lehrenden des Fachbereichs Geschichts-und Kulturwissenschaften	20
5.3.	Die am besten bewerteten Lehrveranstaltungen in den Fächern Geschichte, Kunstgeschichte und Japanologie	22
5.4.	Lehrveranstaltungen mit den besten Bewertungen.....	23
6.	Fazit	26
	Literatur	28

1. Kompetenzorientierung

1.1. Hintergrund der fächerübergreifenden Lehrevaluation

Die deutsche und europäische Hochschullandschaft erfährt eine Reform, die die universitäre Lehre vor große Herausforderungen stellt.

Bei der Entwicklung der neuen Studiengänge gilt es, Qualifikationsziele zu formulieren, welche Studierende erwerben sollen. Diese Qualifikationsziele sind in einem „Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse“ formal beschrieben, in dem deutlich wird, dass Studierende sowohl fachliche als auch überfachliche Kompetenzen erwerben sollen. Es bleibt weiterhin in der Verantwortung der Fachbereiche, fachspezifische Qualifikationsziele zu formulieren, es gilt aber mehr als bisher auch übergreifende Kompetenzen zu berücksichtigen.

Neben der Erarbeitung der Qualifikationsziele ist der empirische Nachweis des Ausbildungserfolgs durch die Hochschule zu erbringen, wofür insbesondere Lehrevaluationen durchzuführen sind.

Ein derartiger Nachweis ist im Rahmen eines universitären Qualitätsmanagements Voraussetzung für jede Studiengangsakkreditierung und erfüllt eine wesentliche Forderung der Bologna-Reformen.

Ziel der studiengangübergreifenden Lehrevaluation ist es also, den Gewinn dieser Qualifikationen durch ein Studium an der FU Berlin nachzuweisen. Darüber hinaus wird durch die Einführung einer kompetenzorientierten Lehrevaluation diese „Qualitätskultur“ bis in die einzelnen Lehrveranstaltungen transportiert und die Lehrenden werden mit den neuen Anforderungen vertraut gemacht.

Dabei ist zu beachten, dass es sich hierbei um eine Innovation handelt; Lehrende fühlen sich noch nicht unbedingt auf diese Anforderungen angemessen vorbereitet (Braun, Ulrich & Spexard, 2008).

1.2. Aktueller Stand der Kompetenzorientierung

Mit jeder Evaluation wird das Konzept der Kompetenzorientierung bekannter und etablierter, nicht nur am Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie. In diesem Semester hat auch der Fachbereich Mathematik und Informatik in seiner Evaluation neben fachspezifischen Fragen die Kompetenzzuwächse in fachübergreifenden Bereichen wie Personalkompetenz und Kooperationskompetenz abgefragt.

Weiterhin hat sich die Freie Universität Berlin und deren Präsidium einer „Qualitätsoffensive in der Lehre“ verpflichtet (Lenzen, 2007). Neben „solidester Kenntnis wissenschaftlichen Wahrheiten“ seien Problemlösefähigkeit, Kommunikationsbereitschaft, Teamgeist und allgemeine kognitive Kompetenzen essenzielle Qualifikationen. Zudem sei

der Erwerb von Gender-Kompetenz in angemessener Weise sicherzustellen (Rahmenkonzept Masterstudiengänge an der Freien Universität Berlin).

Im Rahmen der „Institutionellen Management Programme für Hochschulen“ hat sich die Freie Universität Berlin 2008 bei dem OECD Projekt "Quality and relevance of teaching in higher education" mit den BEvaKomp eingebracht. Die FUB benutzt dieses Reforminstrument zur Implementierung einer Evaluationskultur, entsprechend den neuen Herausforderungen einer Hochschulreform (OECD, 2008).

2. Durchgeführte Weiterentwicklungen des Evaluationsverfahrens im Wintersemester 08/09

Unter Berücksichtigung von Anmerkungen und Verbesserungsvorschlägen aus der letzten Evaluation, wurden für die Lehrevaluation im Wintersemester 2008/09 einige Anpassungen vorgenommen. Um die Akzeptanz bei Lehrenden und Studierenden zu erhöhen, wurde der Fragebogen verändert und die technischen Teilnahmebedingungen wurden verbessert.

2.1. Strukturfragen

Dieses Semester wurden erstmalig systematisch die Kontextbedingungen der Lehre – die Strukturebene – erfragt. Dabei wurde eine Vielzahl möglicher, heterogener Einflussfaktoren erfasst, die den Lernerfolg der Studierenden hindern oder begünstigen, sich aber dem Einfluss des jeweiligen Lehrenden entziehen. So wurden neben dem Vorwissen der Studierenden Aspekte wie Raumgröße, Teilnehmerzahl, Akustik, Art der Veranstaltung etc. erhoben.

2.2. Mehr Filterfragen

In fünf der acht Kompetenzbereiche müssen die Studierenden zuerst eine Filterfrage beantworten. Die Aussagen der betreffenden Kompetenzbereiche werden nur dann bewertet, wenn die Filterfrage positiv beantwortet wurde. Filterfragen gibt es für die Bereiche Kooperations-, Kommunikations-, Präsentations-, Diversity und Fachspezifische Praxiskompetenz. Die Filterfrage ist ein Instrument, um den Fragebogen an die unterschiedlichen Anforderungen der verschiedenen Lehrveranstaltungstypen anzupassen. Der Fragenbogen wird dadurch so kurz wie möglich gehalten und nur die relevanten Bereiche werden evaluiert.

2.3. Individualtokens

Ein Individualtoken ist ein "individualisiertes Passwort, welches zur einmaligen Evaluationsteilnahme berechtigt". Alle Studierenden haben für jede belegte Veranstaltung einen Token an ihren ZEDAT-Emailaccount zugeschickt bekommen.

Hiermit wird versucht,

1. den Rücklauf zu erhöhen. Die Studierenden wurden persönlich angeschrieben und konnten durch einen Link in der Email direkt zur Evaluation der betreffenden Veranstaltung gelangen.
2. Mehrfache-Bewertungen auszuschließen, da jeder Studierende nur einen Token pro Veranstaltung bekommt. Jeder Token kann nur einmal verwendet werden.

3. Fragebogen

3.1. BEvaKomp

Der eingesetzte Fragebogen basiert auf dem Berliner Evaluationsinstrument für selbsteingeschätzten studentische Kompetenzen (BEvaKomp; Braun, Gusy, Leidner & Hannover, 2008). Das Instrument erfuhr vielseitige wissenschaftliche Aufmerksamkeit:

- 1) Der BEvaKomp wurde in der Zeitschrift *Diagnostica* gedruckt, die als renommierte deutschsprachige Zeitschrift für psychometrische Instrumente bezeichnet werden kann.
- 2) Die Dissertation von Dr. Edith Braun, in der die Entwicklung und der theoretische Hintergrund des BEvaKomp vorgestellt werden, wurde mit dem Ulrich-Teichler-Preis der Gesellschaft für Hochschulforschung ausgezeichnet.
- 3) Die Firma Electric Paper bietet das Instrument anderen Universitäten für Lehrevaluationen an.

Das BEvaKomp greift die eingangs dargestellten Anforderungen einer modernen Evaluation der Kompetenzorientierung auf. Eine Gegenüberstellung der im BEvaKomp erhobenen und den im „Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse“ formulierten Kompetenzen kann bei Braun, Soellner und Hannover (2006) nachgelesen werden. Das Instrument unterscheidet sich von bisherigen Fragebögen durch eine theoretische Fundierung und eine empirische Überprüfung. Die Freie Universität und ihre Studiengänge können so aktiv die Hochschulreform mit gestalten.

3.2. Kompetenzbereiche

Im Folgenden werden die im BEvaKomp enthaltenen Kompetenzbereiche inhaltlich

vorgestellt:

- *Fachkompetenz* bedeutet, dass Studierende ihre Kenntnisse, ihr Verstehen, Anwendungsfähigkeiten und Analysefähigkeiten erweitern. (6 Items, Cronbachs $\alpha = .938$)
- *Methodenkompetenz* bezeichnet die Fähigkeit einer Person, effektiv Arbeit zu planen. (3 Items, Cronbachs $\alpha = .925$)
- *Präsentationskompetenz* bezeichnet die Fähigkeit der Studierenden, zuhörerorientiert und abwechslungsreich Referate, Vorträge und Präsentationen zu gestalten. (3 Items, Cronbachs $\alpha = .927$)
- *Kommunikationskompetenz* beinhaltet die Fähigkeit, sich mit einer eigenen Meinung verständlich zu äußern und sich konstruktiv in Diskussionen einzubringen. (5 Items, Cronbachs $\alpha = .947$)
- *Kooperationskompetenz* beschreibt die Fähigkeit, in Arbeitsgruppen zusammenzuarbeiten und Spannungen und Konflikte so zu lösen, dass sowohl die eigenen Ziele als auch die der anderen berücksichtigt werden. (5 Items, Cronbachs $\alpha = .907$)
- *Personalkompetenz* beschreibt eine produktive Einstellung des Individuums gegenüber Lernen und Selbstentwicklung. (5 Items, Cronbachs $\alpha = .917$)
- *Fachspezifische Praxiskompetenz* umfasst die Kompetenzen eines eng umschriebenen Berufsfeldes (bspw. Veterinärmediziner, Lehrerinnen). (4 Items, Cronbachs $\alpha = .885$)
- *Diversity Kompetenz* beschreibt die Fähigkeit eines Individuums, mit verschiedensten Studierendengruppen feinfühlig umgehen zu können (Anders-Begabung, kultureller/ sozioökonomischer Hintergrund, Geschlecht, sexuelle Orientierung etc.). (4 Items Cronbachs $\alpha = .938$)

3.3. Struktur- und Prozessvariablen

Nach Donabedian (1966) lassen sich drei Ebenen der Qualitätsmessung und somit Evaluation unterscheiden.

- Die **Prozessebene**, unter der der Verlauf einer Lehrveranstaltung eingeordnet werden kann,
- die **Strukturebene**, in der es um die personelle und materielle Ausstattung eines Studienganges geht, sowie
- die **Ergebnisebene**, auf der der Erfolg eines Studienganges, eines Moduls oder einer Lehrveranstaltung abgebildet werden kann.

Das Erfragen des Kompetenzzuwachses in der Lehrevaluation bezieht sich auf die Ergebnisebene. Zusätzlich haben wir weitere Fragen zur Lehrgestaltung durch Dozierende

(Prozessebene; 3 Items, Cronbachs α =.806) sowie zur Schwierigkeit der Lehrveranstaltung vorgegeben

3.4. Fragebogen der Lehrenden

Auch die Lehrenden hatten die Möglichkeit, sich an der Evaluation zu beteiligen. Sie wurden – im Unterschied zu den Studierenden – zur Förderung der jeweiligen Kompetenzen in jeder ihren eigenen Lehrveranstaltungen befragt:

- 1.) **Angabe der Förderziele:** Zunächst wurden die Lehrenden gebeten anzugeben, welche Kompetenzen sie in welchem Maß in ihrer jeweiligen Veranstaltung fördern wollten. Auf diese Weise war es den Lehrenden möglich, pro Veranstaltung eine individuelle Gewichtung der Kompetenzen vorzunehmen. Zugleich ermöglichte diese Abfrage einen Vergleich mit den später folgenden Studierendenantworten.
- 2.) **Angaben zu Kontextbedingung der Lehre:** Hier wurden die Lehrenden befragt, inwieweit Kontextbedingungen wie zeitliche Belastung, Teilnehmerzahl der Lehrveranstaltung, Unterstützung durch die Universität etc. sie in ihrer Lehre unterstützen.
- 3.) **Freie Antworten:** Im abschließenden Teil war es den Lehrenden möglich, offene Anmerkungen zur Evaluation zu machen.

3.5. Anmerkungen zu den Auswertungen

Bei den Ergebnissen zu den fünf Bereichen Kooperations-, Kommunikations-, Präsentations-, Diversity und Fachspezifische Praxiskompetenz ist zu beachten, dass die betreffenden Fragen nur dann zu beantworten waren, wenn eine zuvor geschaltete Filterfrage positiv beantwortet wurde. Dadurch erklären sich die geringeren Teilnahmezahlen in diesen Bereichen.

Gering ausfallende Unterschiede zwischen den Veranstaltungsarten auf diesen Skalen sind mit großer Wahrscheinlichkeit auf diesen Sachverhalt zurückzuführen. Immer wenn Studierende beispielsweise in Gruppen zusammenarbeiten, erwerben sie Teamfähigkeiten. Dies ist jedoch in den meisten Veranstaltungen nicht der Fall.

4. Ergebnisse für den Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften

4.1. Rücklauf

Von den 112 angemeldeten Lehrveranstaltungen aus dem Studiengang *Geschichte* wurden 62, somit also 55,4% evaluiert. Insgesamt wurden 237 Fragebögen eingereicht, wodurch sich eine Beteiligung von durchschnittlich 3,8 Studierenden pro Veranstaltung ergab. Die höchste durchschnittliche Beteiligung an der Lehrevaluation fand sich mit durchschnittlich 5,9 Studierenden pro Veranstaltung im Veranstaltungstyp „Vorlesung“.

Der Studiengang *Kunstgeschichte* meldete insgesamt 51 Lehrveranstaltungen zur Evaluation an, von denen 31, somit 60,8% evaluiert wurden. Aus den 100 bearbeiteten Fragebögen ergab sich eine durchschnittliche Beteiligung von 3,2 Studierenden pro Veranstaltung. Die höchste durchschnittliche Beteiligung konnte hier im Veranstaltungstyp „Vorlesung“, mit durchschnittlich 4,0 Studierenden pro Veranstaltung vermerkt werden.

Von den 44 angemeldeten Lehrveranstaltungen des Studiengangs *Japanologie* wurden 35, somit also 79,5% evaluiert. Mit 176 ausgefüllten Fragebögen lag hier die durchschnittliche Beteiligung an der Lehrevaluation, bei 5 Studierenden pro Veranstaltung, wobei die höchste Beteiligung innerhalb der Vorlesungen bei durchschnittlich 13,0 Studierenden pro Veranstaltung zu finden war.

Zusammenfassend lässt sich für den Fachbereich *Geschichte und Kulturwissenschaften* feststellen, dass von 207 angemeldeten Veranstaltungen 128, somit 61,8% aller Lehrveranstaltungen, in diesem Studiengang evaluiert wurden. Innerhalb der evaluierten Veranstaltungen über den gesamten Fachbereich hinweg nahmen im Durchschnitt 4,0 Studierende pro Veranstaltung an der Evaluation teil. Betrachtet man das Verhältnis der angemeldeten Lehrveranstaltungen im Vergleich zu den evaluierten Lehrveranstaltungen zeigt sich der höchste Rücklauf bei den Vorlesungen. Dieser lag bei durchschnittlich 5,9 Studierenden pro Vorlesung. Tabelle 1 gibt eine Übersicht für den Rücklauf.

Tabelle 1: Übersicht der Studierendenbeteiligung nach Lehrveranstaltungsform

Veranstaltungstyp	Angemeldete Lehrveranstaltungen	Anzahl evaluierte Veranstaltungen*	Anzahl ausgefüllter Fragebögen	Anzahl ausgefüllter Fragebögen pro Veranstaltung (gemittelt)**
Vorlesung	25	18	107	5,9
	13	10	66	6,6
	9	7	28	4,0
	3	1	13	13,0
Seminar	127	86	332	3,9
	68	46	156	3,4
	39	23	71	3,1
	20	17	105	6,2
Kolloquium	18	1	7	7,0
	18	1	7	7,0
Übung (inkl. Praktikum, Tutorium)	37	23	66	2,9
	13	5	8	1,6
	3	1	1	1,0
	21	17	57	3,4
Gesamt	207	128	512	4,0
	111	62	237	3,8
	51	31	100	3,2
	43	35	176	5,0

Zur besseren Übersichtlichkeit wurden Veranstaltungen, die in Klammern stehen, zusammengefasst.

* mind. 1 Bewertung liegt vor

**Mittelwert = Anzahl ausgefüllte Fragebogen/Anzahl evaluierte Veranstaltungen

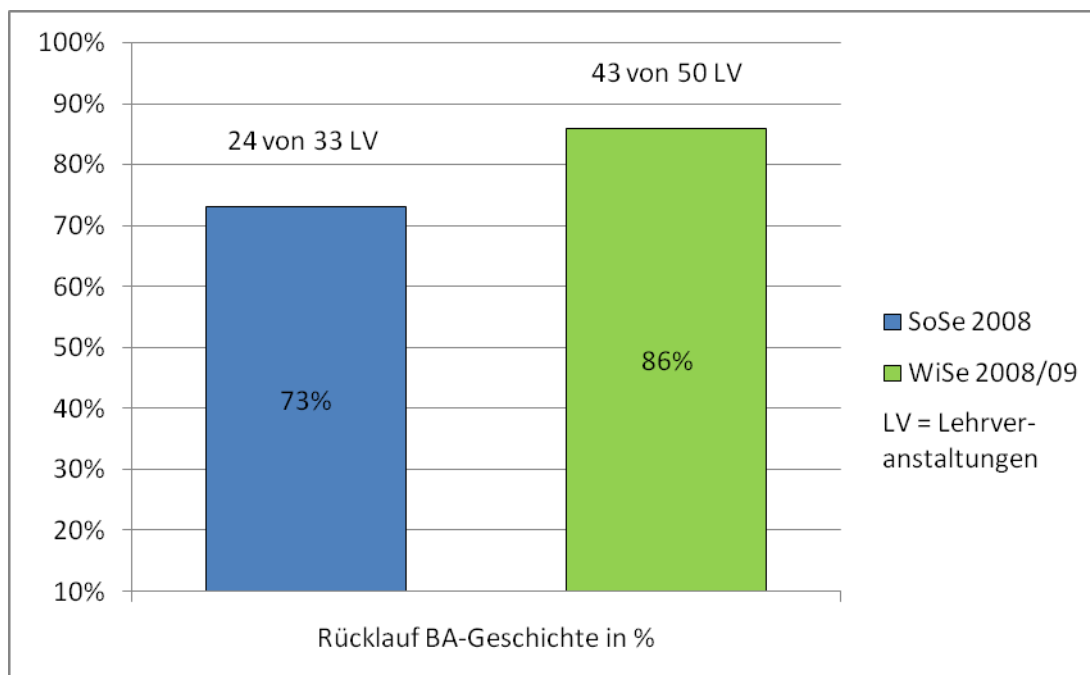
(Beispiel: Vorlesung 107/18=5,9)

- Gesamter Fachbereich (ohne farbliche Markierung)
- Geschichte ■
- Kunstgeschichte ■
- Japanologie ■

Die nachstehende Figur 1 illustriert den Vergleich des Rücklaufs der Bachelorstudierenden vom Sommersemester 2008 und dem Wintersemester 2008/2009. Hierbei lässt sich deutlich ein höherer Rücklauf im Wintersemester 2008/2009 feststellen. Durch die Nutzung von Individualtoken konnte somit gewährleistet werden, dass ein höherer Anteil der für die Evaluation angebotenen Lehrveranstaltungen auch tatsächlich evaluiert wurde. Im Sommersemester 2008 wurden 73% der zur Evaluation angebotenen Lehrveranstaltungen evaluiert, im Wintersemester 2008/09 waren es sogar 86%.

Figur 1.

Rücklauf der Bachelorstudierenden



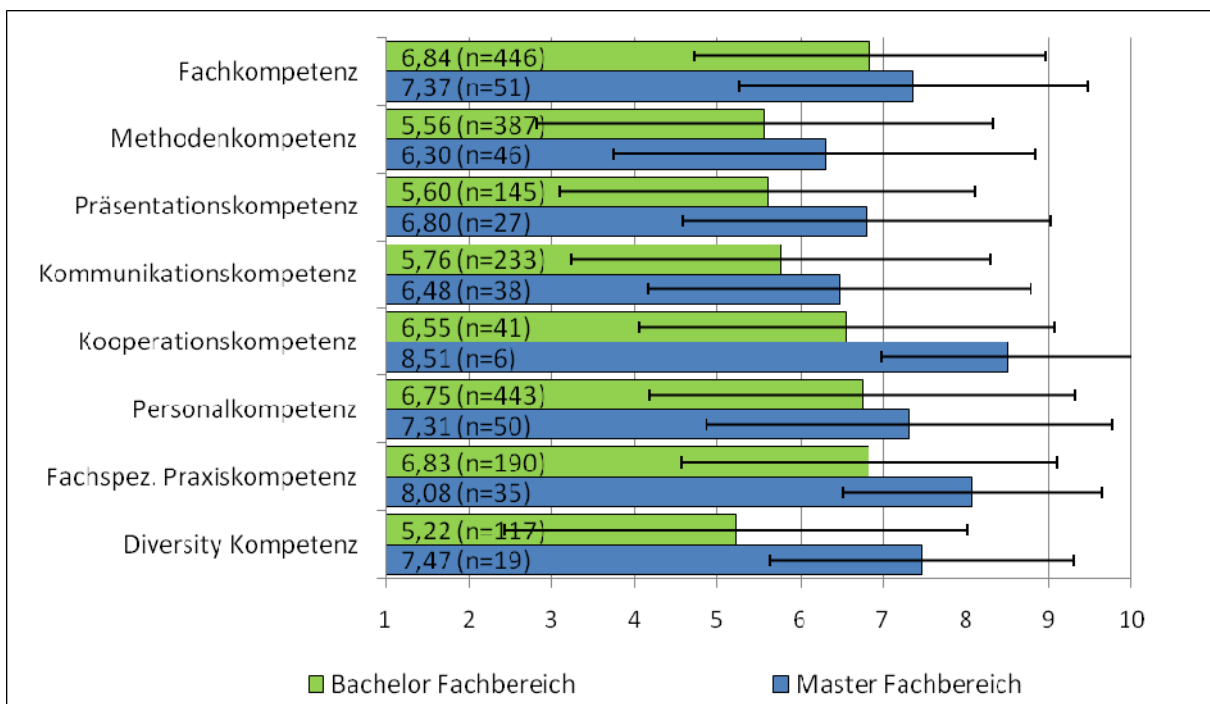
4.2. Kompetenzzuwachs der Studierenden

Figur 2 zeigt die mittleren Kompetenzzuwächse aus Sicht der Studierenden des Bachelorstudiengangs im Vergleich zu denen des Masterstudiengangs im Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften.

Es scheint, dass die Studierenden des Masterstudiengangs alle Kompetenzen stärker gefördert sehen, als die Studierenden des Bachelorstudiengangs.

Figur 2.

Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden



Anmerkungen zu Figur 2: Erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie in den Häufigkeitsbalken stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten.

4.3. Kompetenzzuwächse und Förderziele in den acht Kompetenzbereichen

Die Figur 3 zeigt die Gegenüberstellung von angegeben Zuwachs an Kompetenz aus Studierendensicht einerseits und die Förderungsziele hinsichtlich der Kompetenzen aus Lehrendensicht andererseits.

Studierenden des Fachbereichs Geschichts- und Kulturwissenschaften gaben vor allem einen Zuwachs an der Personalkompetenz ($M=6,81$) sowie der Fachkompetenz ($M=6,89$) in den Lehrveranstaltungen des Wintersemesters 2008/09 an. Niedrige Werte sind vor allem im Bereich der Diversity Kompetenz ($M=5,54$) zu erkennen. Hinzu kommt, dass nur ein Viertel der Studierenden der Meinung war, dass dieses Thema in ihrer Lehrveranstaltung überhaupt gefördert wird.

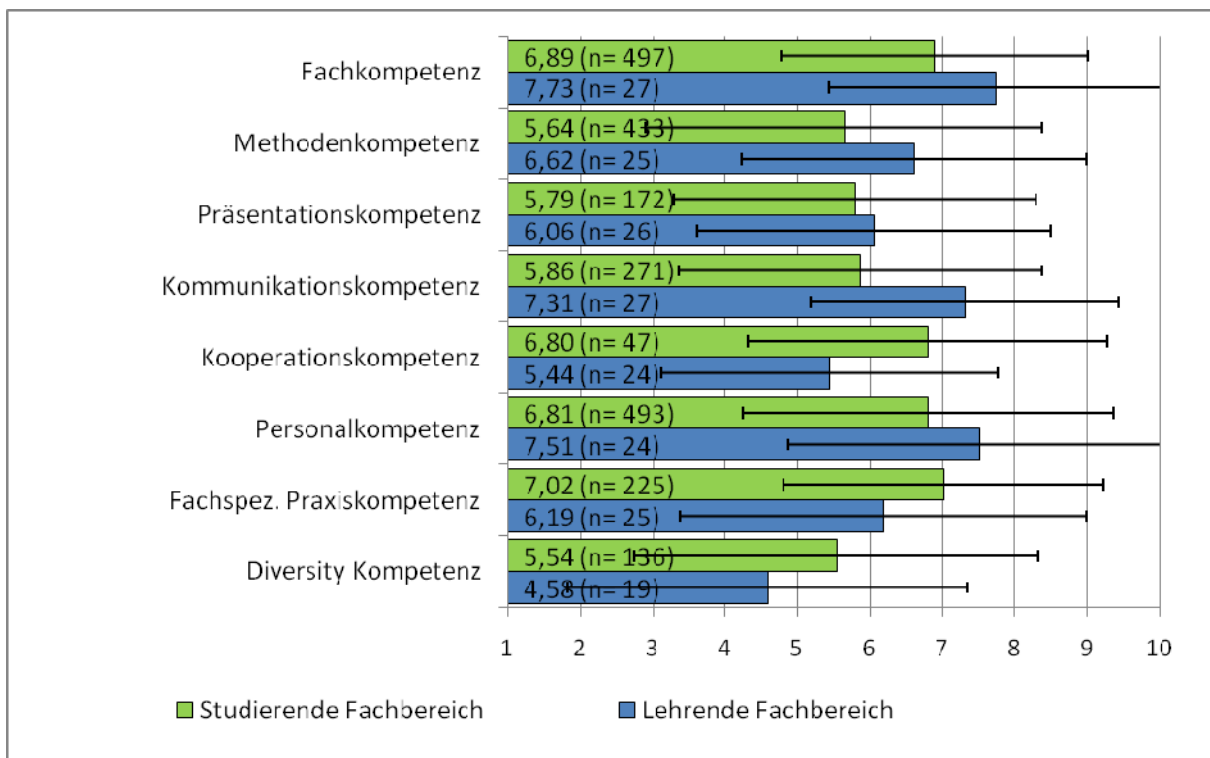
Die teilnehmenden Lehrenden des Fachbereichs Geschichts- und Kulturwissenschaften wollten im Wintersemester 2008/09 in ihren Lehrveranstaltungen vor allem die Fachkompetenz (M=7,73), Personalkompetenz (M=7,51) und Kommunikationskompetenz (M=7,31) fördern.

Betrachtet man den angegebenen Kompetenzzuwachs der Studierenden im Vergleich zu den Förderzielen der Lehrenden lässt sich erkennen, dass die Studierenden den Zuwachs ihrer Fachkompetenz als stärksten angaben, welches auch einem Ziel der Lehrenden entsprach. Auch das Vorhaben von Seiten der Dozenten die Studierenden hinsichtlich ihrer Personalkompetenz zu fördern ist aus Studierendensicht erfolgreich gewesen. Gemeinsamkeiten zeigen sich ebenfalls bei der Diversity Kompetenz, die beiderseits eher niedrige Werte erreicht hat.

Größere Unterschiede finden sich in der Kommunikations- sowie Kooperationskompetenz.

Figur 3.

Vergleich Kompetenzzuwächse und Förderziele in den 8 evaluierten Kompetenzbereichen



Anmerkungen zu Figur 3: Erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie in den Häufigkeitsbalken stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten.

4.4. Kompetenzzuwächse der Studierenden nach Lehrveranstaltungsform

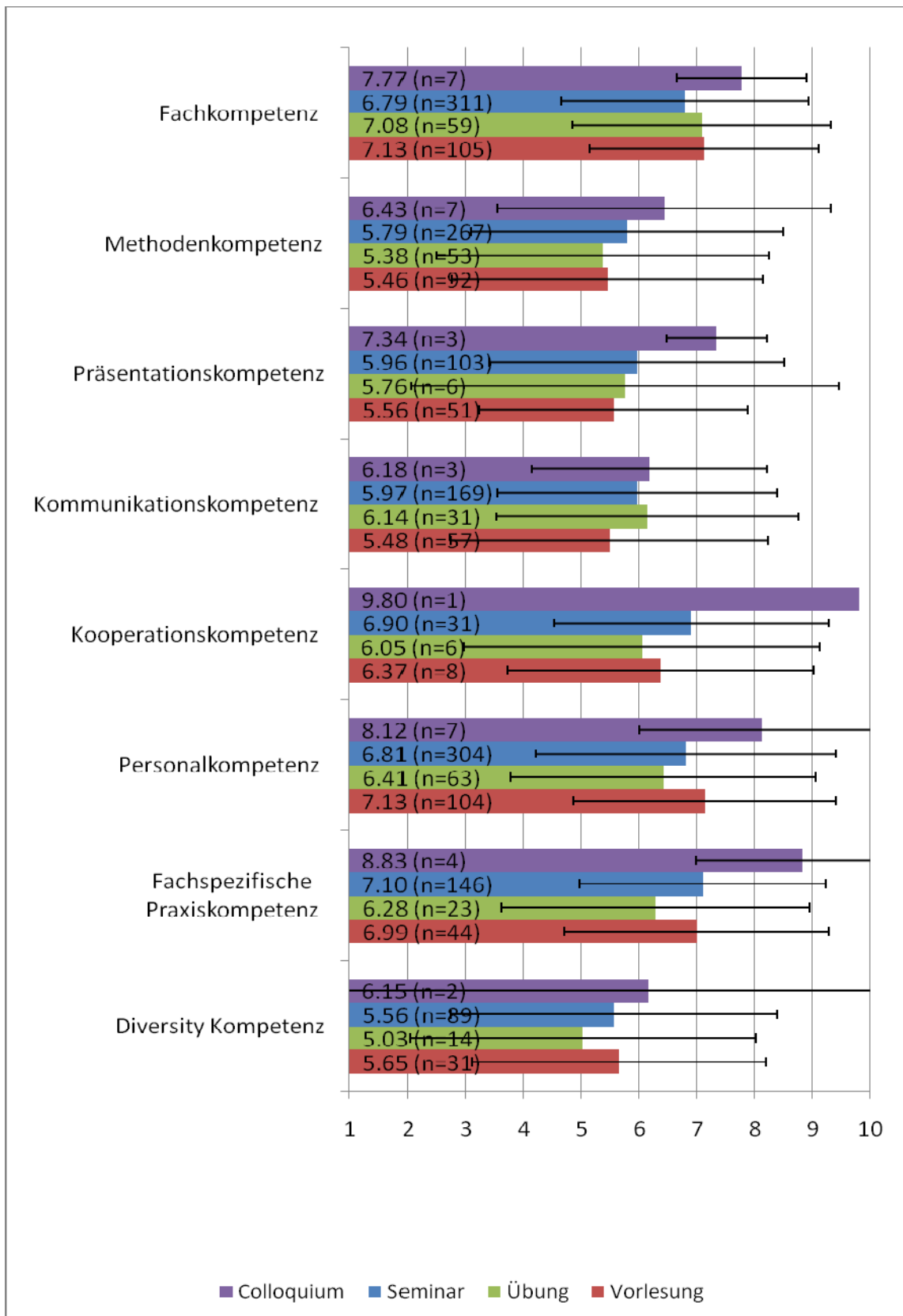
Die nachstehende Figur 4 zeigt die Förderung der acht Kompetenzbereiche in Abhängigkeit vom Lehrveranstaltungstyp. Der Vergleich über die Veranstaltungstypen ist jedoch aufgrund der sehr unterschiedlichen Teilnehmerzahlen in den jeweiligen Veranstaltungstypen nur unter Vorbehalt vorzunehmen.

Auffallend sind besonders die Einschätzungen zum Kompetenzzuwachs innerhalb des Veranstaltungstyps „Colloquium“. Dieser ist in allen Kompetenzbereichen als zuwachsdienlicher Veranstaltungstyp bewertet worden. Allerdings wurden für diesen Veranstaltungstyp nur wenige Bewertungen abgegeben, so dass die Ergebnisse eher eine Tendenz darstellen.

Die Veranstaltungstypen „Seminar“, „Vorlesung“ und „Übung“ scheinen ähnliche Stärken in der Förderung der Kompetenzen aufzuweisen, wobei in den Seminaren und Vorlesungen der Zuwachs an Kooperationskompetenz, Personalkompetenz, fachspezifische Praxiskompetenz, sowie der Diversity-Kompetenz etwa gleichstark eingeschätzt wurde. In diesen Kompetenzbereichen zeigt der Veranstaltungstyp Übung den geringsten Zuwachs.

Figur 4.

Kompetenzzuwächse der Studierenden nach Lehrveranstaltungsform



Anmerkungen zu Figur 4: Erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie in den Häufigkeitsbalken stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten.

5. Ergebnisse für die Studiengänge

5.1. Kompetenzzuwachs der Studierenden und Förderziele der Lehrenden

Figur 5 zeigt die Einschätzung der Studierenden zum Zuwachs in den acht Kompetenzbereichen. Diese Einschätzungen sind unterteilt in die 3 Studiengänge, wobei hierbei keine Unterscheidung zwischen Bachelor und Master gemacht wurde.

Die Studierenden des Studiengangs *Geschichte* sahen vor allem einen Zuwachs in ihrer Fachspezifischen Praxiskompetenz (M=7,18) und Fachkompetenz (M=7,03). Sofern die Studierenden in Lehrveranstaltungen mit anderen Teilnehmern über einen längeren Zeitraum zusammen gearbeitet haben, wurde dies ebenfalls als sehr positiv, Kooperationskompetenz (M=7,17), bewertet. Niedrige Werte finden sich vor allem in der Methodenkompetenz (M=5,7) und Kommunikationskompetenz (M=5,7).

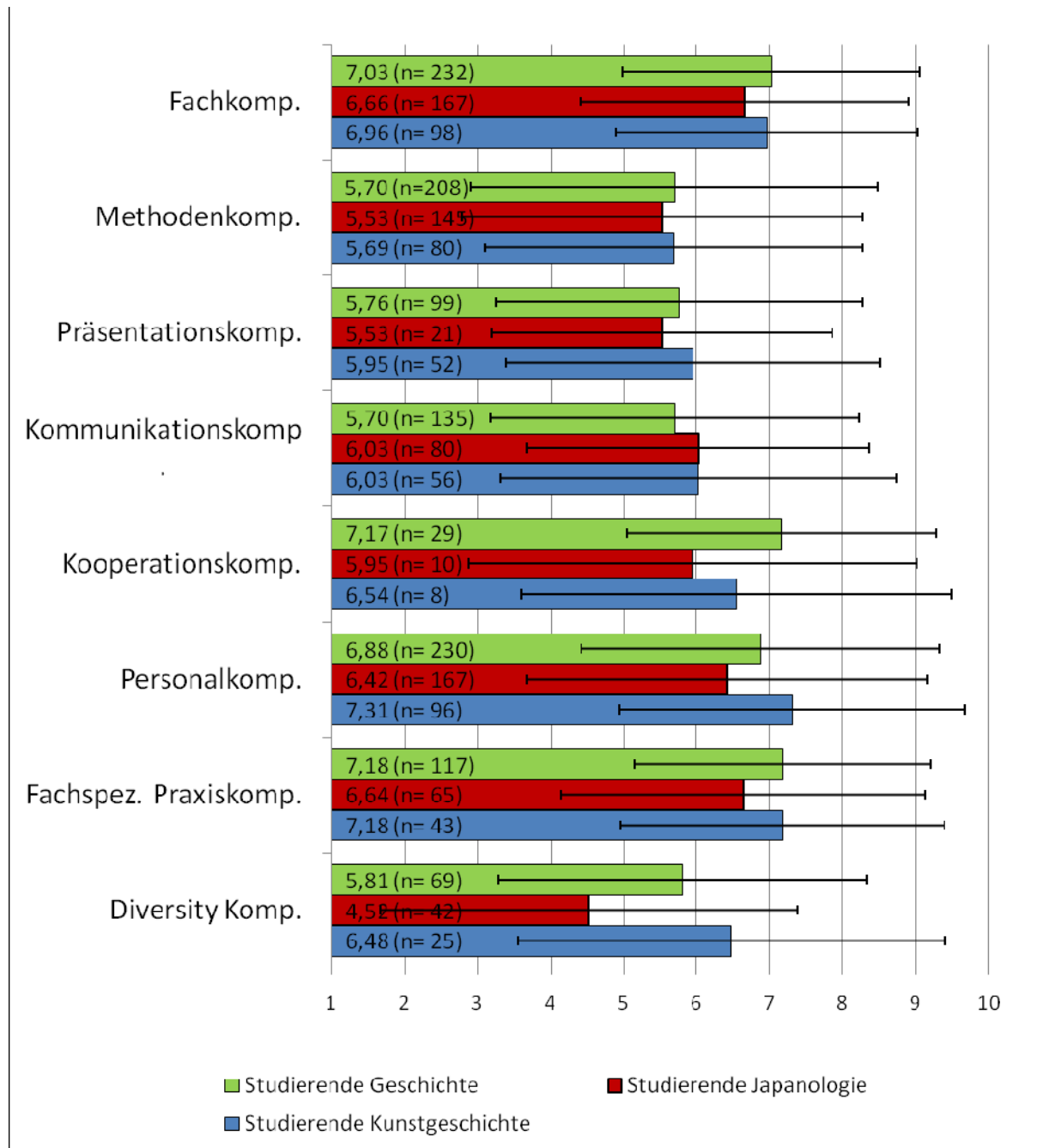
Im Studiengang *Kunstgeschichte* empfanden die Studierenden ihren Kompetenzzuwachs in den Bereichen der Personalkompetenzen (M=7,31), sowie der Fachspezifischen Praxiskompetenz (M=7,18) und der Fachkompetenz (M=6,96) als besonders hoch. Weniger berücksichtigt wurden ihrer Meinung nach die Methodenkompetenz (M=5,69), Präsentationskompetenz (M=5,95) und Kommunikationskompetenz (M=6,02).

Die Studierenden im Studiengang *Japanologie* beurteilten die Förderung ihrer Fachkompetenz (M=6,66), sowie der Fachspezifischen Praxiskompetenz (M= 6,64) und der Personalkompetenz (M=6,42) am stärksten. Eine geringere Förderung ergaben sich durch die Angaben in den Bereichen Methodenkompetenz (M=5,53), Präsentationskompetenz (M=5,53), Kommunikationskompetenz (M=6,03), Kooperationskompetenz (M=5,87).

Vergleicht man die Studiengänge untereinander lässt sich feststellen, dass es in allen Kompetenzbereichen große Streuungen gibt (Standardabweichung > 2). Dies indiziert einen stark schwankenden Kompetenzzuwachs in Abhängigkeit von der antwortenden Person und Lehrveranstaltung.

Figur 5.

Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden pro Studiengang ohne BA/MA-Aufteilung



Anmerkungen zu Figur 5: Erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie in den Häufigkeitsbalken stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten.

Die Förderziele der Lehrenden sind in der Figur 6 dargestellt, wobei diese Daten über den Lehrendenfragebogen erhoben wurden. In dieser Übersicht wurden die Förderziele aus Sicht der Lehrenden im Bezug auf die acht Kompetenzbereiche erfragt. Ebenso wie in Figur 5 wurden die Angaben nach Studiengängen getrennt dargestellt.

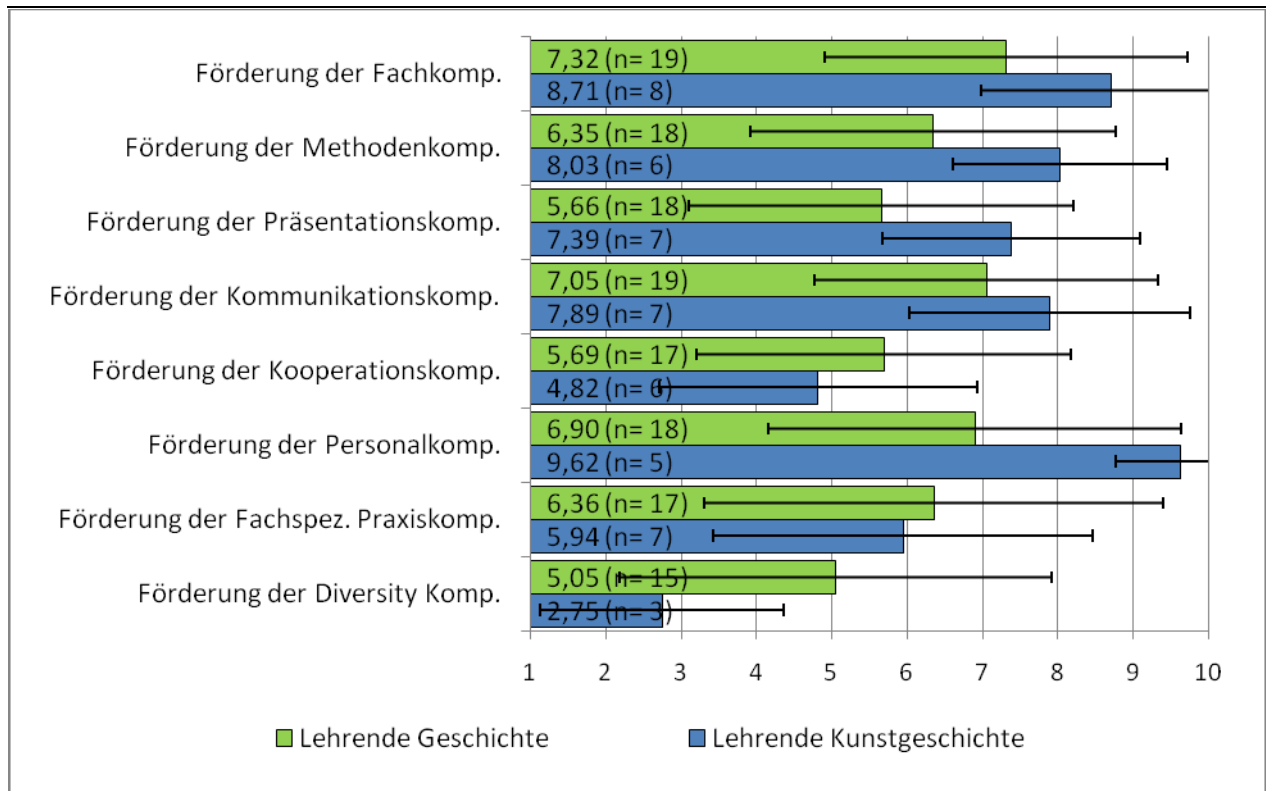
Die Dozenten des Studiengangs *Geschichte* wollten in ihren Lehrveranstaltungen vor allem die Fachkompetenz (M=7,32), die Kommunikationskompetenz (M=7,05) sowie die Personalkompetenz (M=6,9) fördern. Die Diversity-Kompetenz (M=5,05), die Präsentationskompetenz (M=5,66) und die Kooperationskompetenz (M=5,69) haben eher niedrigere Werte.

Die Lehrenden des Studiengangs *Kunstgeschichte* legten besonderen Wert auf die Förderung der Personalkompetenz (M=9,62) und der Fachkompetenz (M=8,7). Die Diversity-Kompetenz (M=2,75) und die Kooperationskompetenz (M=4,82) sind dagegen sehr gering bewertet worden. Die Ergebnisse sind aber unter Vorbehalt zu betrachten, da es für den Studiengang Kunstgeschichte nur wenige Fälle gibt.

Aufgrund der geringen Teilnehmerzahlen der Dozenten im Studiengang *Japanologie*, kann über die Förderziele der Lehrenden keine repräsentative Aussage getroffen werden.

Figur 6.

Förderziele der Lehrenden pro Studiengang (im Durchschnitt) ohne BA/MA-Aufteilung

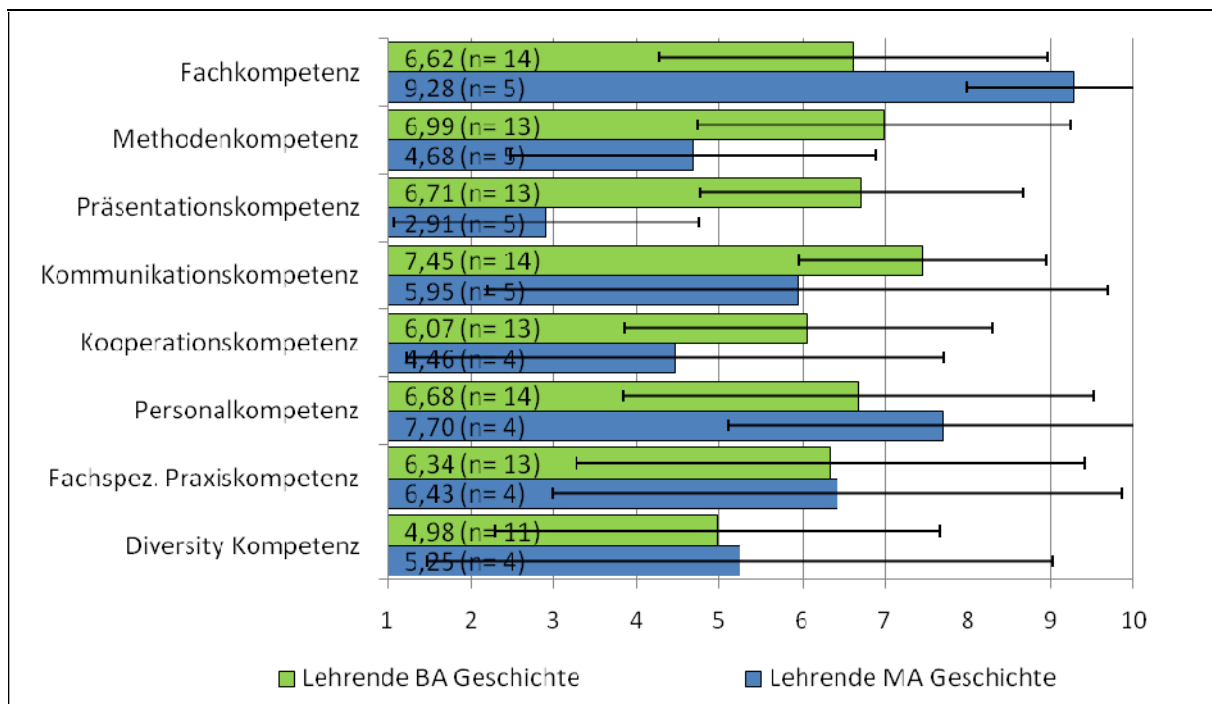


Anmerkungen zu Figur 6: Erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie in den Häufigkeitsbalken stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten.

Für den Studiengang Geschichte lässt sich anhand Figur 7 zusätzlich noch ein Vergleich der Lehrenden zwischen Bachelor- und Masterveranstaltungen illustrieren. Hier zeigt sich ein sehr differenziertes Bild. In den Masterveranstaltungen sollten vor allem die Fachkompetenz und Personalkompetenz gefördert werden. In den Veranstaltungen im Bachelor vor allem die Kommunikationskompetenz sowie Methodenkompetenz. In der Evaluation der Masterstudiengänge sind allerdings nur wenige Bewertungen vorhanden, wodurch sich lediglich Tendenzen erkennen lassen. Für Kunstgeschichte konnte eine solche Gegenüberstellung nicht durchgeführt werden, da nur eine sehr geringe Anzahl an Masterveranstaltungen und somit auch eine keine repräsentative Teilnehmerzahl an Masterstudierenden zur Verfügung standen. In Japanologie wurden in diesem Wintersemester 2008/2009 keine Masterveranstaltungen von den Studierenden evaluiert.

Figur 7.

Förderziele der Lehrenden (Geschichte) im BA-MA-Vergleich



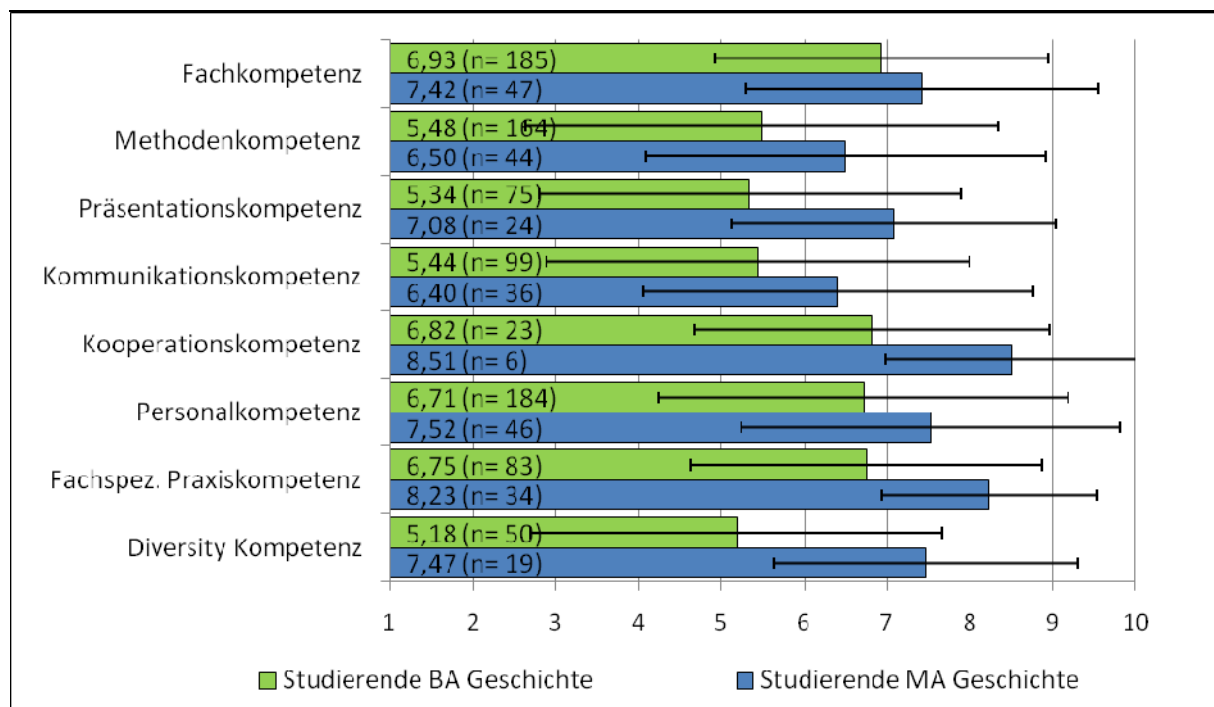
Anmerkungen zu Figur 7: Erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie in den Häufigkeitsbalken stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten.

In der nachfolgenden Figur 8 wird ein zusätzlicher Überblick über die Differenzierung nach Bachelor und Master für den Studiengang Geschichte gegeben. Hierbei lässt sich erkennen, dass über alle Kompetenzbereiche hinweg die Masterstudierenden ihre Zuwächse tendenziell als etwas höher bewertet haben, als Studierende der Bachelorveranstaltungen im Studiengang Geschichte.

Für die Studiengänge Kunstgeschichte und Japanologie waren leider nur wenige bzw. keine Bewertungen der Studierenden im Bereich der Masterveranstaltungen vorhanden, so dass sich hier keine Aussagen über den Vergleich der Kompetenzzuwächse von Bachelor und Master treffen lassen.

Figur 8.

Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden im Studiengang Geschichte im BA-MA-Vergleich



Anmerkungen zu Figur 8: Erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie in den Häufigkeitsbalken stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten.

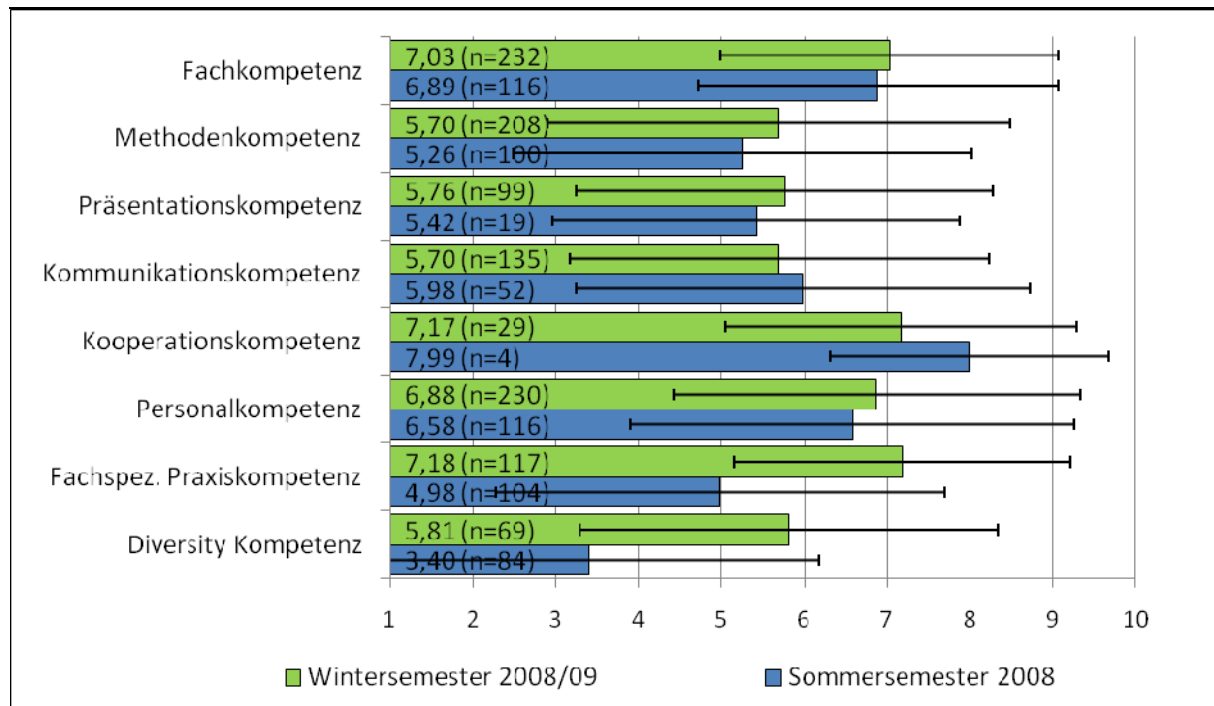
In Figur 9 wird der Vergleich der Kompetenzzuwächse zwischen den Studierenden des Studiengangs Geschichte im Wintersemester 2008/09 und dem des Sommersemester 2008 illustriert.

Diese zeigen ein ähnliches Niveau. Ausnahmen bilden hierbei die Diversity Kompetenz (5,81 vs. 3,40) und die Fachspezifische Praxiskompetenz (7,18 vs. 4,98) in denen die Studierenden des Wintersemesters 2008/09 größere Zuwächse sahen. Im Bereich der Kooperationskompetenz (7,17 vs. 7,99) sahen sich die Studierenden des Sommersemesters 2008 eher gefördert als die Studierenden des Wintersemesters 2008/2009. Hierbei muss allerdings die geringe Teilnehmerzahl im Sommersemester 2008 (n=4) berücksichtigt werden, wodurch dieses Ergebnis nur unter Vorbehalt interpretiert werden kann.

Die Studiengänge Japanologie und Kunstgeschichte wurden hierbei nicht berücksichtigt, da hierzu keine Vergleichswerte für das Sommersemester 2008 vorliegen.

Figur 9.

Kompetenzzuwächse der Studierenden im Studiengang Geschichte Wintersemester 08/09 und Sommersemester 08



Anmerkungen zu Figur 9: Erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie in den Häufigkeitsbalken stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten.

5.2. Offene Kommentare der Studierenden und Lehrenden des Fachbereichs Geschichts- und Kulturwissenschaften

Tabelle 2 zeigt die häufigsten Antwortkategorien über die Studiengänge des Fachbereichs Geschichte- und Kulturwissenschaften hinweg. Die repräsentativsten offenen Kommentare wurden hierbei unverändert übernommen, wobei die unterschiedlichen Farben noch Differenzierungen zwischen den Studiengängen ermöglichen.

Im Wintersemester 2008/2009 wurden im Fachbereich Geschichte und Kulturwissenschaften seitens der Studierenden 512 Fragebögen bearbeitet. Auf die offene Frage: „Haben Sie Anmerkungen zur Evaluation?“ erhielten wir fachbereichsübergreifend 59 Antworten. Insgesamt nahmen 31 Lehrende des Fachbereichs Geschichte und Kulturwissenschaften teil, wobei hiervon 7 Antworten auf die offene Frage gegeben wurden. Grundsätzlich wurde die Evaluation als sehr gut und hilfreich bewertet und empfunden. Kritisiert wurde dagegen, dass der Fragebogen teilweise zu fachfremd ist.

Die Studierenden empfanden die Evaluation als sehr gute Möglichkeit die Lehrveranstaltungen zu bewerten und damit evtl. nachhaltig etwas ändern zu können. Einige Beispiele sind in der nachfolgenden Tabelle zu sehen.

Tabelle 2.

Zitate aus den offenen Kommentaren

Allgemein

- „Ich finde den Evaluationsbogen sehr durchdacht und hilfreich.“
- „Die Evaluation scheint mir deshalb besonders gut ausgearbeitet, weil sie mehr abfragt als alleine die Fachkompetenzen, die in Lehrveranstaltungen vermittelt werden. Chapeau“
- „Die Fragen könnten etwas präziser sein, und eine bessere Bewertungsmöglichkeit über die Qualität der einzelnen Dozenten wäre wünschenswert!“
- „unterschiedlicher Fragebogen für Seminar und Vorlesung erwünscht!“
- „Ich danke für diese Möglichkeit, die schon lange nötig war!“
- „Ich finde Sie viel zu lang!“
- „Ich fände es sinnvoller auch zu fragen, inwiefern man die eigenen Ansprüche im Seminar umgesetzt sieht.“
- „Die Fragen verfehlen weitgehend meine Ziele in der Lehre wie auch in meiner Arbeit im Fach Kunstgeschichte allgemein. Fachkompetenz erscheint völlig unspezifisch als eines unter acht scheinbar gleichwertigen möglichen Anliegen einer Universitätsveranstaltung. Diversity-Kompetenz im Verhalten von Studierenden erscheint mir zwar gesellschaftlich errebenswert, aber als Unterrichtsziel in meinem Fach in der Regel unpassend. Allenfalls kann eine kritisch hinterfragende, emanzipatorische Haltung gefördert werden. Völlig unklar ist mir, was eine produktive Einstellung des Individuums gegenüber Lernen und Selbstentwicklung ist und ob deren Vermittlung Gegenstand universitärer Lehre sein sollte“
- Dieses System sagt mir sehr zu. Hoffentlich bekommen die Lernenden dadurch ein wenig Mitspracherecht, und es wird sich von Seiten der Lehrenden auf die gegebenen Antworten eingestellt. Danke!

Relevanz zum Umgang mit Diversität

- „Den Bereich der Diversity Kompetenz empfand ich als sehr misslungen.“
- „Ich kann mir nicht vorstellen, daß bei dieser Evaluation - sollte sie für die Studierenden ähnlich sein - eine vernünftige Rückmeldung über den Kurs, bzw. eine Evaluation der Lehre möglich ist. Warum wird Diversity Kompetenz (???) abgefragt? Was soll eine Produktive Einstellung des Individuums gegenüber Lernen und Selbstentwicklung sein, und wie soll man das fördern? Das sollte vorausgesetzt sein beim Beginn eines Studiums und kann nicht Teil der Einführung in ein Fach sein.“

Differenzierte Antwortmöglichkeiten

- „Einige Male war es mir leider nicht möglich, eine Aussage zu treffen, weil schlichtweg keine Möglichkeit bestand, frühere, also vor dem Studium gemachte Erfahrungen mit einzubeziehen. Zum Beispiel die Toleranz gegenüber anderen Menschen: das Seminar macht mich nicht toleranter, es zeigt mir nur weitere Spektren auf. Im Grunde ist die Evaluation ein sinnvolles Konzept, sollte aber Raum für Individualität lassen.“

Umgang mit Fragebogen

- Diese Evaluationsform wird dem Kurs in manchen Punkten leider nicht gerecht, da der Fokus des Kurses ein anderer ist.
- Fragen der Evaluation passen überhaupt nicht zu einem Seminar, das darin besteht, Texte zu übersetzen und die dann im Unterricht zu besprechen.
- Die Fragen sind teilweise etwas unglücklich formuliert(so etwa zu viele Nebensatzkonstruktionen u. a. zweimal dass etc.). Aber an sich ist es schön nach seiner Meinung gefragt zu werden.
- So eine Evaluation sollte etwas fachspezifischer sein, Sprachkurse sind von zu wenigen fragen betroffen.

Anmerkung zu Tabelle 2: Die Originalzitate wurden unverändert aufgenommen (Tippfehler wurden nicht korrigiert).

5.3. Die am besten bewerteten Lehrveranstaltungen in den Fächern Geschichte, Kunstgeschichte und Japanologie

Für die nachstehende Tabelle 3 wurden die Lehrenden identifiziert, in deren Veranstaltungen die Studierenden des Fachbereichs Geschichts- und Kulturwissenschaften den höchsten Zuwachs an Fach- und Personalkompetenz berichten. Berücksichtigt werden Veranstaltungen Lehrender mit abgeschlossenem Hochschulabschluss, von denen mindestens zehn Evaluationsfragebögen vorliegen. Ermittelt werden jeweils beste Lehrende der Studienfachrichtungen Geschichte, Kunstgeschichte und Japanologie.

Tabelle 3.

Die in der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen / Lehrenden

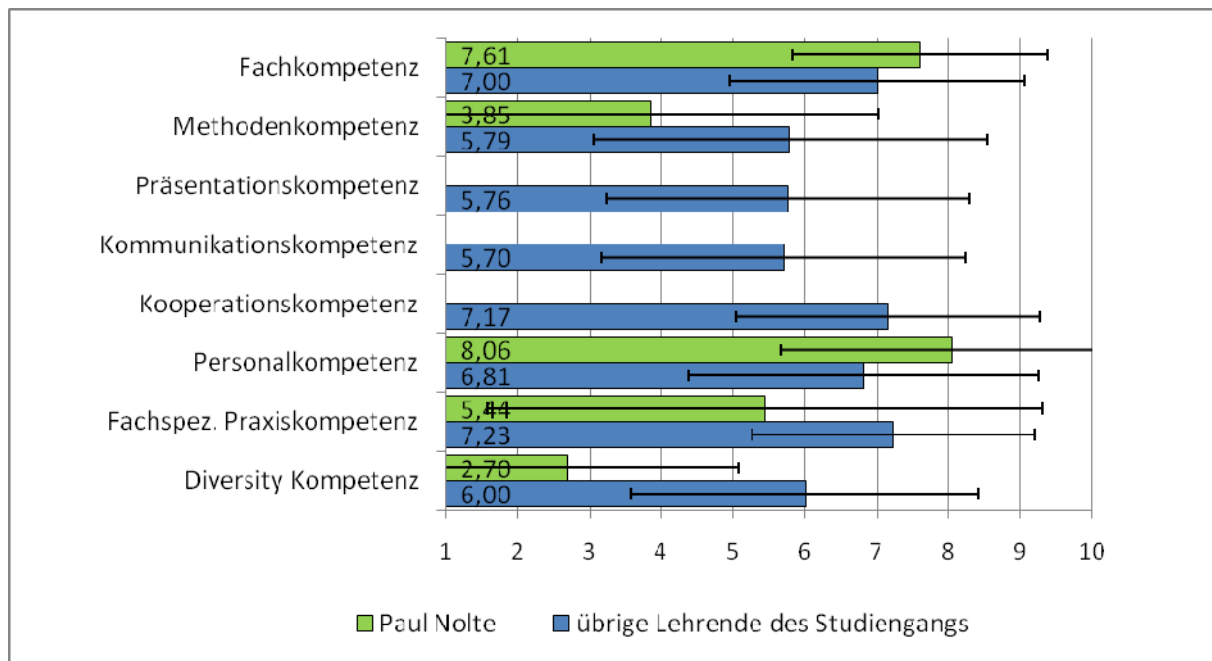
Fach	MEAN (Fachkompetenz, Personalkompetenz)	Name	Lehrveranstaltung
Geschichte	7,83	Paul Nolte	Geschichte des 20. Jahrhunderts: Ein Problemorientierter Überblick
Kunstgeschichte	6,45	Ulrike Boskamp	Bildkünste II
Japanologie	7,26	Matthew Königsberg	Grammatikvorlesung – Japanisch I

5.4. Lehrveranstaltungen mit den besten Bewertungen

Figur 10 zeigt, dass die Veranstaltung von Univ. Prof. Dr. Paul Nolte „Geschichte des 20. Jahrhunderts: Ein problemorientierter Überblick“ im Wintersemester 2008/2009 von den Studierenden des Studiengangs Geschichte mit sehr guten Ergebnissen in der Lehrevaluation ausgezeichnet wurde. Der Mittelwert über die beiden Kompetenzskalen Fach- und Personalkompetenz je Lehrveranstaltung lag hier, bei einer Skala von 1 (Minimum) bis 10 (Maximum), bei 7,83.

Figur 10.

Studierendeneinschätzungen der Kompetenzzuwächse bei Paul Nolte im Vergleich mit allen bewerteten Lehrenden des Studiengangs

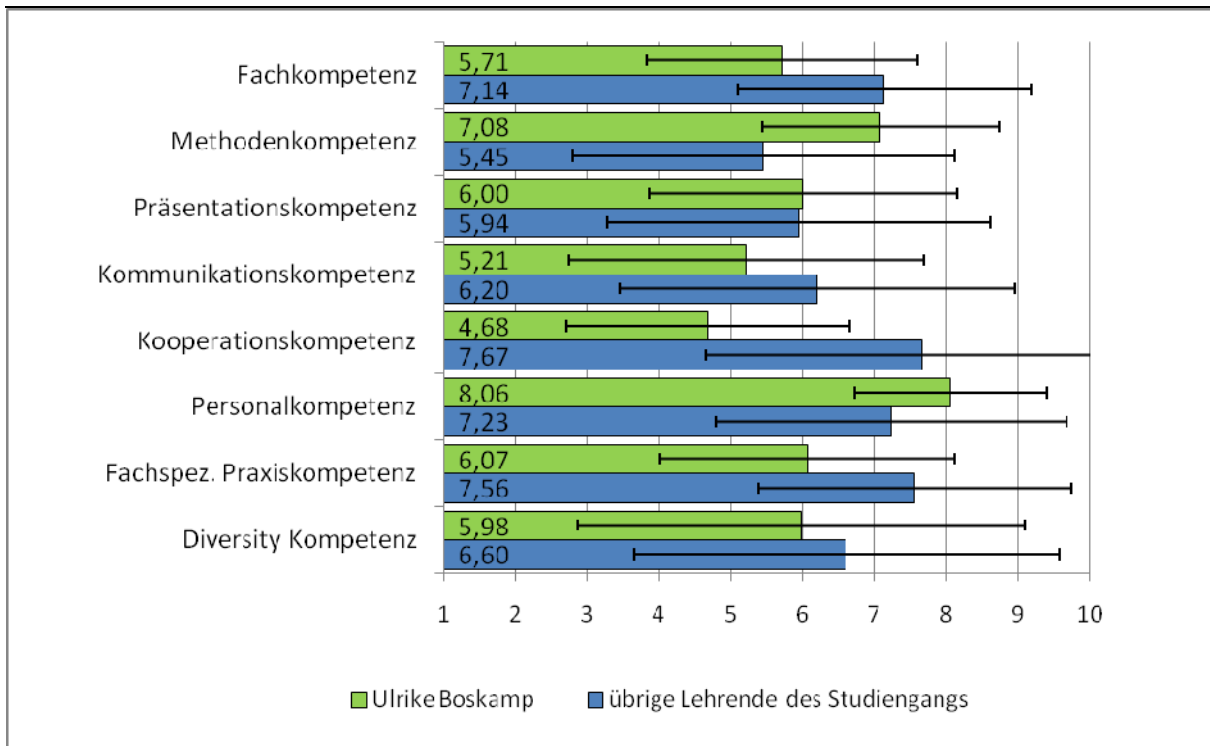


Anmerkung zu Figur 10: Die Balken stellen die durchschnittliche Bewertung (Mittelwerte) dar. Für die Bereiche der Präsentationskompetenz, Kommunikationskompetenz und Kooperationskompetenz liegen keine Bewertungen bei Herr Nolte vor. Die schwarze Linie in den Häufigkeitsbalken stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten.

Im Studiengang Kunstgeschichte wurde, wie in Figur 11 zu sehen ist, die Veranstaltung „Bildkünste II“ von Ulrike Boskamp von den Studierenden am Besten bewertet. Der Mittelwert über die beiden Kompetenzskalen Fach- und Personalkompetenz je Lehrveranstaltung lag hier, bei einer Skala von 1 (Minimum) bis 10 (Maximum), bei 6,45.

Figur 11.

Studierendeneinschätzungen der Kompetenzzuwächse bei der Lehrenden Ulrike Boskamp im Vergleich mit anderen Lehrenden des Studiengangs

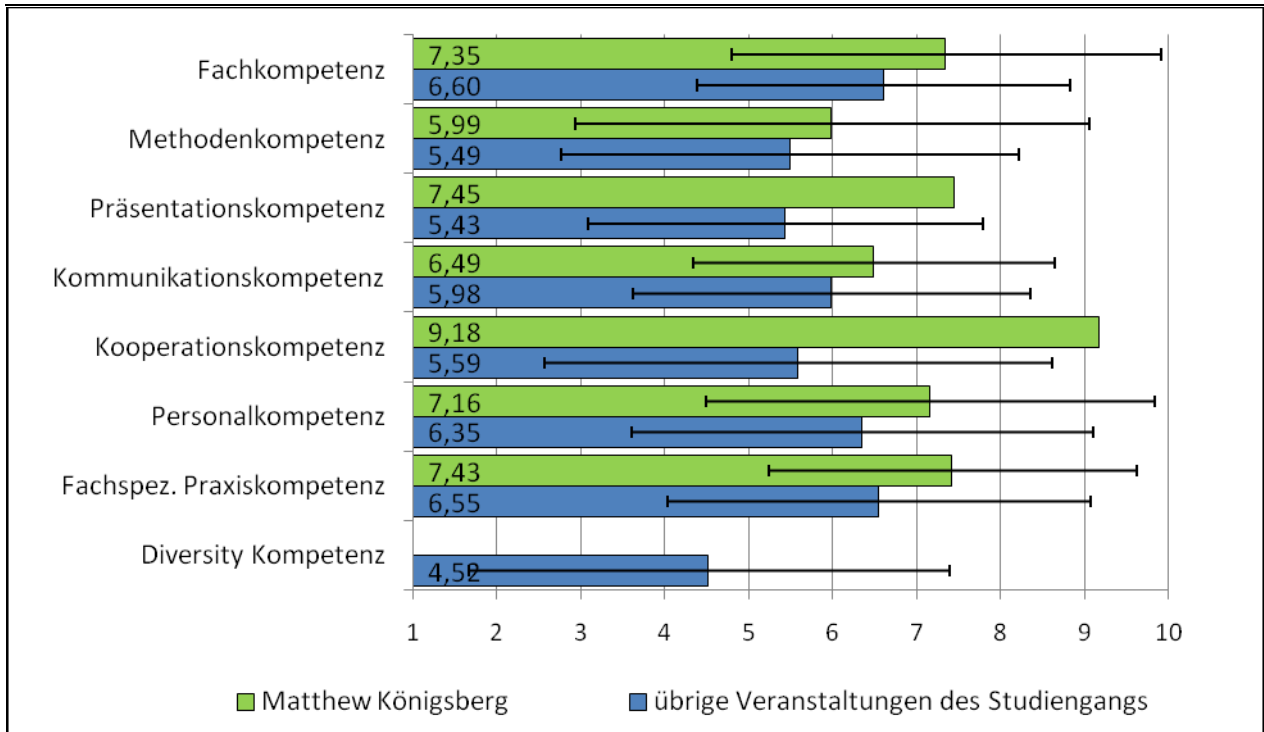


Anmerkung zu Figur 11: Die Balken stellen die durchschnittliche Bewertung (Mittelwerte) dar. Die schwarze Linie in den Häufigkeitsbalken stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten.

Figur 12 zeigt die am besten bewertete Lehrveranstaltung im Studiengang Japanologie im Wintersemester 2008/09 „Grammatikvorlesung - Japanisch I“ von Herr PD Dr. Matthew Königsberg. Der Mittelwert über die beiden Kompetenzskalen Fach- und Personalkompetenz lag hier, auf einer Skala von 1 (Minimum) bis 10 (Maximum), bei 7,26.

Figur 12.

Studierendeneinschätzungen der Kompetenzzuwächse bei Matthew Königsberg im Vergleich mit allen bewerteten Lehrveranstaltungen des Studiengangs



Anmerkung zu Figur 12: Die Balken stellen die durchschnittliche Bewertung (Mittelwerte) dar. Bei der Diversity Kompetenz gab es für Herr Königsberg keine Bewertungen. Die schwarze Linie in den Häufigkeitsbalken stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten. Des Weiteren sind bei der Präsentations- und Kooperationskompetenz nur jeweils eine Bewertung vorhanden, so dass es hier keine Standardabweichung gibt.

6. Fazit

In diesem Jahr konnte die Teilnehmerquote im Vergleich zum letzten Jahr erhöht werden. Zurückzuführen ist dies vermutlich auf die benutzerfreundlichere Verteilung der Zugangspasswörter (Tokens). Um die Benutzerfreundlichkeit zu steigern, haben wir die Anregungen der Teilnehmer der letzten Evaluation umgesetzt und Individual-Tokens verwendet. Individuelle Tokens wurden den Studierenden, die im Campus-Management-System registriert waren, und allen Lehrenden per Email zugeschickt. Dieses Verfahren wurde vom Dekanat ermöglicht, das uns die erforderlichen Daten zur Verfügung gestellt hat. Darüber hinaus war die Kooperation von Herr Marko Eidens sehr hilfreich, wofür wir uns bedanken möchten. Wir hoffen auch in den nächsten Semestern mit individuellen Tokens arbeiten zu können. Erfreulich ist zudem die zusätzliche Teilnahme der Studiengänge Japanologie und Kunstgeschichte.

Auch der Fragebogen wurde verändert und auf Grund der Erfahrungen, die wir in dieser und den vorherigen Evaluationen gemacht haben, werden wir den Studierendenfragebogen für die zukünftigen Evaluationen kürzen und hoffen so die Akzeptanz unter den Studierenden weiter zu erhöhen. Des Weiteren ist vorgesehen, einen differenzierten Fragebogen zu entwickeln, in dem die Lehrenden diesen um eigene Fragen ergänzt können.

Weiterhin wird geprüft, ob differenzierte Zeiträume für die Lehrevaluation angeboten werden können, da in einigen Studiengängen auch in den Semesterferien noch Lehrveranstaltungen angeboten werden. Soweit es nötig ist wird versucht, den Zeitraum dann individuell anzupassen.

Abschließend werden die Studierenden noch gezielter angeschrieben, um den Rücklauf und damit auch die Akzeptanz für die Lehrevaluation weiter zu erhöhen. Die Studierenden sollen weiterhin in einem FAQ darüber informiert werden, welches Ziel mit der Lehrevaluation verfolgt wird. Der Internetlink zu dem FAQ wird in den Einladungsemails zur Teilnahme an der Evaluation mitgeschickt.

Literatur

- Braun, E., Gusy, B., Leidner, B. & Hannover, B. (2008). Kompetenzorientierte Lehrevaluation – Das Berliner Evaluationsinstrument für selbsteingeschätzte, studentische Kompetenzen (BEvaKomp). *Diagnostica*, 54 (1), 30-42.
- Braun, E., Soellner, R. & Hannover, B. (2006). Ergebnisorientierte Lehrveranstaltungsevaluation. In: Hochschulrektorenkonferenz (HRK), *Qualitätsentwicklung an Hochschulen - Erfahrungen und Lehren aus 10 Jahren Evaluation* (S. 60-67). Bonn: HRK.
- Braun, E., Ulrich, I. & Spexard, A. (2008). Die Perspektive der Lehrenden: Förderung von Handlungskompetenzen in der Hochschullehre. In B. Berendt, H.-P. Voss & J. Wildt (Hrsg), *Neues Handbuch Hochschullehre (33, I 1.10)*. Berlin: Raabe.
- Freie Universität Berlin: RAHMENKONZEPT für Bachelor- und Masterstudiengänge.
http://www.fu-berlin.de/sites/campusmanagement/n7Publikationen/Rahmenkonzept_Bachelor-_und_Masterstudieng__nge_an_der_FU_Berlin.pdf
- Donabedian (1966). Evaluating the Quality of Medical Care. In: *The Milbank Quaterly*, 1966/44, S.166-203.
- Lenzen, D. (2007). Was für ein Jahr. Kommunikations- & Informationsstelle der FU Berlin. Zugriff
http://www.fuberlin.de/presse/publikationen/tsp/2007/ts_20071222/ts_20071222_13/index.html
- OECD (2008). Zugriff <http://www.oecd.org/dataoecd/62/31/41655884.pdf> (zuletzt: 23.04.2009)